

gers Julian, welches alle um der Religion willen vertriebenen Bischöfe auf ihre Sitze zurückrief, lehrte auch Eyrillus nach Jerusalem, „der Mutterkirche der ganzen Christenheit“, zurück. Neben dieser christlichen Mutterkirche sollte sich aber nach Julians Pläne wiederum der jüdische Tempel erheben, an welchem Titus früher das von höherer Macht unwiderrüflich gesprochenen Urtheil vollzogen. Doch der Boden selbst wollte das Gebäude, das er vor Zeiten so lange getragen, jetzt nicht mehr dulden. Julians Absicht scheiterte, und bald wurde überhaupt seinem dem Anscheine nach friedlichen Verfolgungssysteme durch mächtigere Hand ein Ziel gesetzt. Unter der kurzen Regierung seines dem nicänischen Glaubensbekenntnisse zugethanen Nachfolgers Jovian blieb Eyrillus aller Wahrscheinlichkeit nach ungestört. Aber unter dem folgenden arianischen gesinnten Kaiser Valens, der alle unter Constantius abgesetzten und verbannten, unter Julian zurückgerufenen Bischöfe von Neuem absetzte und verbannte, wurde auch Eyrillus zum dritten Male in's Exil geschickt (367), und dieses dauerte jetzt bis zum Todesjahre des Kaisers (378). Wo er sich während dieser elf Jahre aufgehalten, ist unbekannt. Jetzt ließ der Kaiser Gratian die vertriebenen Bischöfe zurückkehren und gab die Kirchen an diejenigen, welche mit dem Papst Damasus in Verbindung standen. So konnte Eyrillus endlich für immer nach Jerusalem zurückkehren und hier nach Kräften den Frieden seiner Kirche vermitteln. Zum letzten Male zeigt ihn die Geschichte auf dem Concil zu Constantinopel, das Gratians Mitregent Theodosius berief, um der Kirche zum langersehnten Frieden zu verhelfen. Unter dem daselbst im Mai des Jahres 381 versammelten 150 Bischöfen war auch Eyrill sammt seinem als tugendhaft und gelehrt geschilderten Neffen Gelasius, dem Nachfolger seines früheren Widersachers Acacius, der gleich ihm verwiesen und unter Theodosius zurückgeführt war. Daß Eyrillus allen Pflichten eines Bischofs treu nachgekommen, läßt sich, bei sonst mangelnden weiteren Zeugnissen, aus dem von ihm früher bewiesenen Eifer, sowie aus der erwähnten Sorgfalt für die Armen schließen. Indes bemerkt auch Basilius (Ep. 4 ad monach. lapsum), daß der Zustand der Kirche zu Jerusalem unter ihm ein blühender gewesen. Nach der gewöhnlichen Annahme erfolgte sein Tod im J. 386 am 18. März, somit nach einer Episcopatsdauer von 35 Jahren, von denen er 19 auf seinem Sitze zu Jerusalem, 16 im Exile verlebte.

Was die Schriften dieses heiligen Lehrers betrifft, so sind sein Hauptwerk 23 Katechesen, welche sich ebenso sehr durch Einfachheit und Herzlichkeit, wie durch Würde und Erhabenheit auszeichnen. Davon sind die 18 ersten an die Taufcandidaten während der Fastenzeit gehalten. In der Einleitungskatechese (προκατηχησις) dazu weist er hin auf die Bedeutsamkeit und Unwiederbringlichkeit des Augenblicks, sowie auf die Eigenschaften, welche die Täuflinge Christo entgegenbringen sollen, na-

mentlich Reinheit und Aufrichtigkeit der Gesinnung. Zugleich gibt er ihnen Verhaltensregeln hinsichtlich der Unterweisungen, der Exorcismen, der Geheimhaltung des Vorgetragenen vor Uneingeweihten (n. 12). Die Taufe, zu welcher er sie vorbereiten will, bezeichnet er ihnen (n. 16) als „eine große Sache, als das Lösegeld der Gefangenen, die Nachlassung der Missethaten, den Tod der Sünden, die Wiedergeburt der Seele, das Kleid des Lichtes, das heilige unverlethliche Siegel, den Wagen zum Himmel, die Freude des Paradieses, die Aufnahme in's Reich, die Verleihung der Kindshaft“. In ähnlichem vorbereitendem Sinne ist die erste Katechese gehalten, in welcher er unter Anderem in Hinsicht auf die nothwendige Reinheit und Lauterkeit der Seele die Taufcompetenten zum Sündenbekenntniß einladet mit den Worten: „Jetzt ist die Zeit zum Bekenntniß; bekenne, was du mit Worten oder Werken, bei Tage oder bei Nacht begangen hast“ (n. 5). Gegenüber der vom Herrn zu hoffenden Verzeihung legt er (in der folgenden n. 6) die damit wesentlich geklebte eigene Verzeihungswilligkeit den Täuflingen an's Herz. — In der zweiten Katechese handelt er von der Sünde und dem Vater der Sünde, dem Teufel, sowie von dem aus der Sünde einzig zu Gott führenden Wege der Sinnesänderung, wofür er zahlreiche Belege aus der heiligen Schrift anführt. — In der dritten schildert er die Bedeutung und Wirkung der nur durch das Martyrium (n. 10) zu ersehenden Taufe. Nachdem er sodann in der vierten eine übersichtliche Darstellung derjenigen Glaubens- und Lebenspunkte gegeben hat, welche in den folgenden Katechesen (6—18) speciell erörtert werden, geht er in der fünften zuvor ein auf das Wesen und die Beschaffenheit des Glaubens, der „dem Namen nach nur einer, der Art nach ein zweifacher ist: der dogmatische Glaube, kraft dessen die Seele einer Sache beistimmt (n. 10); der andere ein freies Geschenk der Gnade Christi, über menschliche Kräfte hinauswirkend“ (n. 11). Am Schlusse dieser Katechese überliefert Eyrillus das Glaubenssymbol mündlich und fordert die Täuflinge zur heiligen Bewahrung desselben auf. Von nun an werden in den folgenden Katechesen bis zur 18. die einzelnen Punkte des Glaubensbekenntnisses erörtert. Hieran schließen sich die fünf letzten, in die Geheimnisse des Christenthums einführenden Katechesen (κατηχησις ποταγωγικαί). Sie wurden in der Osterwoche von Eyrillus an die Neugebauten gehalten und enthalten die wichtigsten und interessantesten Zeugnisse für die Geschichte der Liturgie. An der Hand des Katechesen durchwandeln wir hier die Reihe der heiligen Gebräuche von der Taufe bis zur Theilnahme am öffentlichen Gottesdienste und an der heiligen Communion und werden von ihm in den Sinn jedes einzelnen eingeführt. Die beiden ersten mystagogischen Katechesen erklären die heilige Taufe, und zwar so, daß die erste die dem Taufacte vorhergehenden, im Vorhofe der Taufkirche